



3. Ausgabe – Dezember 2008

Lebensader Wasser

Trinkwasserversorgung in Afghanistan



Ein Schluck aus dem Brunnen birgt oft noch gesundheitliche Gefahren. (F: DED)

Und als Tagelöhner verdienen er und seine älteren Söhne nur ein bis drei Dollar am Tag. Viele Arztbesuche kann sich die Familie da nicht leisten. Inzwischen hat sich die Trinkwasserversorgung insbesondere in den beiden Städten Herat und Kunduz deutlich verbessert: So können allein in Herat 80 Prozent der ca. 400.000 Einwohner sauberes Trinkwasser aus dem Netz beziehen. Krankenhäuser, Schulen und andere Einrichtungen erhalten nun ebenfalls sauberes Trinkwasser. Herat schreibt sogar heute schon schwarze Zahlen und kann damit die Betriebskosten alleine decken.

Die Versorgung afghanischer Städte mit sauberem Trinkwasser ist eine zentrale Aufgabe der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Nur ca. 19 Prozent der städtischen Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser, auf dem Land sind es noch weniger. „Durch die Folgen des 23-jährigen Bürgerkrieges und Taliban-Regimes ist die Wasserversorgung in den meisten Städten Afghanistans weiterhin desolat oder oft gar nicht vorhanden, das gilt sowohl für die Infrastruktur, als auch für die städtischen Betreiber, denen die Management- und Fachkapazitäten noch fehlen“, erläutert Stefan Lutz, KfW Büroleiter und Schwerpunktkoordinator für Wasser. „Unser gemeinsamer und erfolgreicher Ansatz zwischen den afghanischen Partnern und DED, GTZ und KfW in Herat und Kunduz stimmen uns zuversichtlich, dass solche Modelle auch in anderen Städten Afghanistans funktionieren können“, erklärt Lutz vor dem Hintergrund der großen Herausforderungen im Wassersektor. ■

Verbesserung der Wasserversorgung

Das deutsche Engagement

Im Auftrag des BMZ unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (KfW, GTZ, DED und CIM) seit 2002 als maßgeblicher bilateraler Geber im Sektor die Verbesserung der Trinkwasserversorgung in Afghanistan. Neben den Erfolgen in Herat und Kunduz fördert die EZ zusammen mit anderen Gebern auch die Rehabilitierung, den Ausbau und den Betrieb der Trinkwasserversorgung in der schnell wachsenden afghanischen Hauptstadt Kabul mit über 3,5 Mio. Einwohnern. Die ersten Soforthilfemaßnahmen nach dem Fall der Taliban waren sehr erfolgreich und haben in kurzer Zeit die Versorgungssituation für über 1 Mio. Einwohner verbessert. ->

Vater Serin weiß genau, was es ihn kostet, wenn eines seiner Kinder Wasser aus dem Brunnen trinkt. Fast zwölf Dollar muss er für die Behandlung und Medikamente im Krankenhaus von Herat im Nordwesten Afghanistans bezahlen, wenn aus dem Schluck Wasser wieder eine ausgewachsene Magen- und Darmerkrankung geworden ist. Fünf Töchter und acht Söhne hat Serin.

Kurz gemeldet

Diese Ausgabe:

Das Engagement der Bundesregierung im Wassersektor

Afghanistan gewinnt „Global Export Award“

Für die erfolgreichen Anstrengungen, die eigene Wirtschaft mit neuen Märkten zu verbinden, ist die afghanische Exportförderagentur EPAA Mitte Oktober in Den Haag mit dem „Global Export Award“ ausgezeichnet worden. Die Awards werden von der Organisation zur Förderung des Welt Handels „World Trade Promotion Organization“ ausgelobt und von den Vereinten Nationen unterstützt. Ziel der Organisation ist es, kleine Exporteure in Entwicklungsländern zu fördern. Die afghanische Exportförderagentur EPAA wurde 2006 mit deutscher Unterstützung etabliert und wird bis heute unterstützt. Bisher arbeitet die Agentur mit 600 Firmen in Afghanistan zusammen - bis 2015 sollen es 5000 werden. EPAA hilft Unternehmen, die international expandieren wollen. Durch diese Unterstützung konnten die Exporte in Afghanistan von 2006 auf 2007 um 10 Prozent gesteigert werden. „Dieser Preis sollte unseren Exporteuren gewidmet werden“, sagte Suleman Fatimie, CEO von EPAA, in Den Haag. „Sie verdienen es mehr als wir.“

Eckdaten

zum deutschen Engagement im Wassersektor:

Gesamtsumme: 57 Mio. Euro

Sofortmaßnahmen (2002-2005): Dringende Notreparaturen an den fast völlig zerstörten Anlagen der Wasserversorgung in Kabul (Leitungsnetze, Pumpstation, Training an technischen Anlagen)

Erweiterungsmaßnahmen (2005-2011): Umfangreiche Erweiterung des Wasserversorgungssystems in Kabul zur Versorgung von insgesamt ca. 2 Mio. Einwohnern (Ausbau Brunnenfelder, Pumpstation, Netzwerk, Hausanschlüsse, Begleitmaßnahmen). Aufbau von Betreiberstrukturen in Kabul und Städten im Norden Afghanistans: Beratung zur wirtschaftlich tragfähigen Nutzung der Wasserressourcen.

Wasserversorgung Herat (2003-2008): Sofortmaßnahmen und umfangreiche Erweiterung des Wasserversorgungssystems (Brunnenfelder, Pumpstation, Leitungen, Speicherbehälter, Hausanschlüsse, Training und Beratung des Wasserversorgers in der Ausbildung betriebswirtschaftlicher Strukturen) - insbesondere auch Verbesserung der Trinkwasserversorgung von Flüchtlingen in den Randgebieten der Stadt.

Wasserversorgung Kunduz (2003-2007): Sofortmaßnahmen und umfangreiche Erweiterung des Wasserversorgungssystems (Brunnenfelder, Pumpstation, Leitungen, Speicherbehälter, Hausanschlüsse, Training und Beratung des Wasserversorgers)

Wasserversorgung Nordstädte (2008-2012): Neubau und Erweiterung der Wasserversorgungssysteme von Mittel- und Kleinstädten im Norden Afghanistans.

Die derzeit laufenden Erweiterungsmaßnahmen bi- und multilateraler Geber mit einem gesamten Finanzierungsrahmen von über 100 Mio. Euro sollen bis 2011/12 über 50 Prozent der Stadt mit sauberem Leitungswasser versorgen. Gemeinsam mit der afghanischen Regierung stehen die Geber in Kabul vor großen Herausforderungen, die Trinkwasserversorgung und sanitäre Basisinfrastruktur nachhaltig aufzubauen und den Betrieb langfristig zu sichern.

Deutschland fördert aber nicht nur die großen Städte Afghanistans, sondern hat sich auch zum Ziel gesetzt, kleinere und bisher nicht unterstützte Städte im Norden Afghanistans mit Trinkwasser zu versorgen. In einem ersten Schritt werden die Städte Faizabad im Nordosten Afghanistans, die Stadt Imam Saheb nördlich von Kunduz und die alte Stadt Balkh westlich von Mazar Trinkwassersysteme erhalten. Damit können über 150.000 Menschen in den drei kleineren Städten mit Trinkwasser versorgt werden. Die ersten Sofortmaßnahmen werden derzeit schon in Faizabad umgesetzt. ■

Wasser für Kunduz

Neuer Wassertank, neue Leitungen - und mehr Aufklärung



An 120 öffentlichen Anschlüssen in Kunduz gibt es sauberes Wasser aus Tiefbrunnen. (F: Riebel, DED)

Der neue Wassertank in Kunduz versorgt rund 21.000 Menschen der nordafghanischen Stadt mit sauberem Wasser. Seit etwa einem Jahr läuft die Wasserverteilung über diesen Tank, der rund 1250 Kubikmeter der kostbaren Ressource fassen kann. „Eine absolut notwendige Anschaffung“, bestätigt Eberhard Riebel (DED), technischer Berater der städtischen Wasserwerke in Kunduz.

Für den Neuaufbau des Wassersystems in Kunduz stellte die deutsche Entwicklungszusammenarbeit rund 4 Millionen Euro zur Verfügung. Davon wurden 71 Kilometer Wasserleitungen verlegt, sechs Tiefbrunnen gebohrt und ein Wassertank gebaut. Bis heute wurden in der nordafghanischen Stadt rund 1300 Haushalte an das Wassernetz angeschlossen, das entspricht etwa 21.000 Menschen. Monatlich kommen etwa 50 bis 100 neue Hausanschlüsse dazu. Für diejenigen, die noch nicht an das Wassernetz angeschlossen sind, wurden 120 öffentliche Anschlüsse in Kunduz gelegt.

„Besonders wichtig ist die soziale und hygienische Aufklärung“, erläutert Riebel. „Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, dass die meisten Krankheiten vom Verzehr des verunreinigten niedrigen Grundwassers herrühren.“ Und das beziehen heutzutage noch die meisten Einwohner Afghanistans aus niedrigen Brunnen und flachen Gewässern. Das saubere Wasser, das über die Stadtwasserversorgung verteilt wird, wird aus den sechs Tiefbrunnen gewonnen, die im Umkreis der Stadt gebohrt wurden.

„Wir möchten erreichen, dass die Menschen in Kunduz beispielsweise weniger chemische Reiniger oder große Mengen Chlor benutzen, die dann ungefiltert im Grundwasser landen, das sie dann selbst wieder trinken“, sagt der Berater. Um den Unterschied zwischen verschmutztem niedrigem und sauberem tieferem Grundwasser zu verdeutlichen, hat Riebel in Zusammenarbeit mit afghanischen Frauen eine simple Zeichnung erstellt.



Neuer Wassertank in Kunduz.

(F: DED)



Diese zeigt einfach und verständlich den Wasserkreislauf (siehe oben) und verdeutlicht: Sämtliche Abwässer oder Schadstoffe von Toiletten, Tankstellen usw. fließen in das niedrige Grundwasser. Von dort gelangen sie wieder direkt oder indirekt über Brunnen, Felder usw. zu Mensch und Tier. Die tiefliegende blaue Schicht ist das tiefe sauberere Grundwasser (in 80-100 Metern Tiefe), das durch einen Tiefbrunnen in den Wassertank (rechts) gepumpt und anschließend an die Haushalte und öffentlichen Anschlüsse verteilt wird. Riebel: „Wenn wir den Menschen diesen Kreislauf anhand des Bildes zeigen, erklären sich für viele die oft auftretenden Krankheitssymptome wie Kopf- und Nierenschmerzen.“ ■

Wasser für Herat

Neues Lager für den Wasserversorger



Da musste dringend Abhilfe her: Das alte Lager des Wasserversorgers in Herat. (F: DED)

Qayum atmet auf: „Endlich habe ich genügend Platz zum Lagern“, freut sich der Logistiker des Wasserversorgers in Herat. Seit immer mehr Menschen in der westafghanischen Stadt einen eigenen Wasseranschluss haben wollen, platzt das alte Lager aus den Nähten. Nun hat der Logistiker - finanziert von der deutschen EZ - zwei zusätzliche Container für die Lagerung bekommen.

„Mittlerweile sind ca. 60 Prozent der Haushalte in Herat und umliegenden Städten mit einem eigenen Anschluss an das Wassernetz ausgestattet“, erläutert Heiner Toenne, technischer Berater

in deutschem Auftrag beim afghanischen Wasserversorger. Weitere 20 Prozent der Bevölkerung können sauberes Trinkwasser aus öffentlichen Brunnen beziehen. Und es würden jeden Tag mehr - weshalb auch die Lagerkapazitäten dringend erhöht werden mussten. „Der Betrieb trägt sich zwar mittlerweile selbst, von einem Gewinn aber, mit dem man solche Investitionen finanzieren könnte, sind wir noch weit entfernt“, so Toenne.

Herat ist ein Musterbeispiel der afghanisch-deutschen Zusammenarbeit in der Wasserversorgung: Seit 2003 wurde das komplette Wassernetz rehabilitiert. Deshalb ließ es sich Bundesaußenminister Frank Walter Steinmeier bei einer Stippvisite im August nicht nehmen, das erfolgreich von der deutschen EZ unterstützte Projekt persönlich an den afghanischen Partner in Herat zu übergeben. ■

Kurz gemeldet

Technikum Kabul

Die Technische Schule Kabul bekommt ein neues Dormitorium. Ende September legten der stellvertretende afghanische Bildungsminister Mohammad Salim Qayum und der Deutsche Botschafter zu Afghanistan Werner H. Lauk sowie Vertreter der deutschen Entwicklungszusammenarbeit den Grundstein dafür. Das Gebäude soll rund 160 Schülern aus entlegenen Provinzen das Studium während des Semesters in Kabul ermöglichen. Der Bau des Dormitoriums kostet rund 925.000 USD und ist Teil der kompletten Rehabilitation der Technischen Schule. Insgesamt unterstützt Deutschland den Wiederaufbau des Technikums mit 3,5 Mio. Euro.

KFZ-Mechaniker-Ausbildung

Faizabad bekommt ein Berufsbildungszentrum für die Ausbildung von KFZ-Mechanikern. Der Grundstein wurde bereits am 22. Oktober gelegt. Insgesamt werden drei Berufsbildungszentren in Nordafghanistan gebaut. Bis Ende 2009 sollen 240 junge Menschen ihre Ausbildung an den drei Standorten antreten. Deutschland unterstützt den Ausbau der Berufsbildung mit rund 1,8 Mio. Euro.

Erneuerbare Energien

In Taloqan, Provinz Takhar, ist im Oktober ein neues Informationszentrum für erneuerbare Energien eröffnet worden. Die deutsche EZ unterstützt damit das dritte Zentrum dieser Art in Afghanistan. Ziel ist es, gerade die Menschen in der Provinz über die Vorteile der regenerativen Energien (bsp. Solar-, Wasser- und Windkraft) zu informieren und beim Kauf entsprechender Systeme zu beraten.

Impressum

Deutsche
Entwicklungszusammenarbeit
c/o Deutscher
Entwicklungsdienst

Charahi-e Sedarat
House 33/10
Kabul, Afghanistan

Mail: info@ez-afghanistan.de
Telefon: +93 (0) 799 340 729

www.ez-afghanistan.de

Frauen stärken

Bessere Stellung, mehr Teilnahme und Rechte

Bis zur Gleichstellung von Frauen im sozialen und wirtschaftlichen Leben ist es noch ein weiter Weg. Seit 2005 arbeitet das GTZ-Vorhaben „Gender Mainstreaming“ deshalb daran, die Chancengleichheit für Frauen zu verbessern. Neben der Beratung afghanischer Ministerien in der Berücksichtigung von Gender-Aspekten in Politik und Gesetzgebung fördert das Vorhaben auch kulturelle Ereignisse wie die Fotoausstellung über Lebensumstände von Frauen in Afghanistan, oder ein Filmfestival in Kabul mit Beiträgen von afghanischen Filmemacherinnen. Deutschland unterstützt das Vorhaben mit bislang 3,2 Mio. Euro. ■



Eröffnung einer Fotoausstellung über Lebensumstände von Frauen in Afghanistan: Ministerin für Frauenangelegenheiten, Hoson Bano Ghazanfar (l.), und Katharina Rodriguez (m.), GTZ-Projektleiterin „Gender Mainstreaming“. (F: GTZ)

Momentaufnahme



Skateboarding in Afghanistan? Manche halten das für eine verrückte Idee. Dass dem aber nicht so ist, beweist heute allein ein Blick in die deutschen und internationalen Medien: „Die glücklichen Kinder von Skateistan“, heißt es in der Süddeutschen Zeitung. „Auf Brettern durch Kabul“, titelt die Berliner Zeitung. Und in „The Globe and Mail“ lautet die Überschrift: „Valuable Lessons from the Republic of Skateistan.“

Ein kleines Projekt schlägt große Wogen - und einen freut das ganz besonders: Oliver Percovich, 34, und Initiator von Skateistan in Kabul. Eigentlich hatte er 2007 sein Skateboard im Gepäck, um damit selbst ein

bisschen in Kabul zu fahren. Schnell zeigte sich, dass vor allem Kinder sehr interessiert an diesem Brett mit den vier Rollen waren. „So entstand dann auch langsam die Idee, diesen Sport zu nutzen, um mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten“, sagt Percovich. Er eigne sich hervorragend dazu, Kinder unterschiedlicher Ethnien zusammenzubringen, da es beim Skateboarden nicht um Wettbewerb gehe. „Und vor allem dürfen Mädchen diesen Sport auch betreiben - sogar in der Öffentlichkeit“, so der 34-Jährige.

Dabei kann Percovich auf weltweite Unterstützung zählen: Die norwegische Regierung unterstützt den Bau des Skateparks in Kabul mit rund 30.000 USD. Der deutsche Skatepionier Titus Dittmann sammelt gebrauchtes Skatezubehör, das DHL umsonst nach Kabul verschifft. Aber auch die Stadt Kabul trägt dazu bei: Das Gelände für den Park wurde dem Projekt kostenfrei und offiziell überschrieben. Die Bauarbeiten für den ersten Skatepark in ganz Afghanistan haben bereits begonnen. (F: DED)

Mehr Info: <http://skateistan.org> ■

Im Auftrag des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

